

Werk

Titel: Wanderungen und Schicksale von Johann Caspar Steube Schuhmacher- und italiän. Spr

Autor: Steube, Johann Caspar

Verlag: Verf.

Ort: Gotha

Jahr: 1791

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN313158355

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN313158355>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=313158355>

LOG Id: LOG_0007

LOG Titel: Zweytes Kapitel. - Der Andreastag.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

nics Vermögen hinterließ, welches durch Ränke
 und Betrug in fremde Hände gespielt wurde, so
 daß am Ende meine Mutter von einem hiesigen
 braven Manne *), der eine beträchtliche
 Summe für ihre Rechnung in Amsterdam, in
 ordinaircn holländischen Ducaten ausgezahlt er-
 halten, nicht mehr als 125 Gulden in sächsischen
 guten blechernen $\frac{1}{3}$ Stücken erhielt. — Meine
 Schwester, als das jüngste meiner Geschwister,
 starb in ihrem 9ten Jahre, und mein Bruder,
 der älteste unter uns, erlernte die Gärtnerey,
 wurde in der Folge Hofgärtner bey Sr. Durchl.
 dem Herrn Herzog von Bevern, wo er sich noch
 in gutem Wohlseyn befindet.

Zweytes Kapitel.

Der Andreastag.

Was nun meine Wenigkeit anbetrifft, so war
 ich kaum herangewachsen, als ich mich ganz dem
 Stu-

*) Um mir große Kosten, und der noch lebens-
 den Familie Unannehmlichkeiten zu ersparen,
 habe

Studieren widmen wollte; allein die Vermögensumstände meiner Mutter, und der Mangel eines Freundes, der mir die Kanäle hätte zeigen können, die der unbegüterten Jugend offen stehen, ihre Laufbahn auf hiesigem, mit vielen Wohlthaten und Beneficien versehenem Gymnasium mit wenigen Kosten zu endigen, waren die unüberstehlichen Hindernisse, so mich nöthigten, eine andere Lebensart zu wählen. Anfänglich wollte ich Kaufmann, dann Buchdrucker, hierauf Barbier und sodann ein Drechsler werden; allein kaum hatte ich einen Entschluß gefaßt, als er auch wieder scheiderte, weil ich im Grunde zu nichts, als bey der Schule zu bleiben Lust hatte. Ob ich die zum Studieren erforderlichen Fähigkeiten besaß, diese Frage möchte ich eben nicht bejahen. Da ich aber außer einer Schule und also ohne Anleitung das große und kleine Einmaleins lernte, auch begriff, daß il, la und lo italienische bestimmte, und de und à französische

A 5

sische

habe ich nicht allein den Namen verschwiegen, sondern auch (den Rechten meines Bruders unbeschadet) auf die etwanigen Ansprüche freywillig Verzicht gethan.

flsche unbestimmte Artikel sind, so ist es doch wenigstens wahrscheinlich, daß ich auch das Wie und Warum von einigen andern Dingen gefaßt haben würde, wenn ich den Wissenschaften hätte obliegen dürfen. Genug, ich hatte geraume Zeit in dieser Unschlüssigkeit hingebracht, als ich zufälligerweise einen Schulfreund antraf, der eben im Begriff war, sich als Schuhmacherlehrling einschreiben zu lassen. Es war eben der heilige Andreastag, und ich weiß nicht, aus welchem Handwerkseigensinn damals bey Leib und Leben kein Schuhmacherlehrling an einem andern als dem Andreastage einregistriert werden durfte, wenn ein löbliches Handwerk nicht etwa zur Absicht hatte, von den Immatriculationsgebühren den Brauherrn des ersten Weizenbiers, welches zu selbiger Zeit eben auf den Andreastag das erste mal zu haben war, in Nahrung zu setzen. Gedachter Freund wußte mir meine Unschlüssigkeit, mich zu etwas zu bequemen, so lebhaft vorzustellen, und machte mir so reizende Schilderungen von dieser Profession, daß ich, um meine Glückseligkeit nicht bis auf einen andern Andreastag zu verschieben, mich stehendes Fußes

Fußes entschloß, auch ein Schuhmacher zu werden; und da es nicht schwer hielt, für 30 thl. einen Meister zu finden, der mich im Schuh- und Pantoffelmachen unterrichtete, so hatte ich noch denselben Tag das Vergnügen, ein Schuhmacherlehrling zu seyn. Diese seltsame Grille, die Schuhmacherlehrlinge nicht eher und nicht später als an einem Andreastage einzuweihen, trug also wohl das meiste dazu bey, daß ich diese Profession erlernte; denn ich bin überzeugt, hätte ich mir nur einige Tage Bedenkzeit nehmen können, so würde dieser Entschluß das Schicksal der übrigen gehabt haben, und das um so viel mehr, da ich nie die geringste Anlage zu einer meiner Gesundheit gar nicht angemessenen, sitzenden Lebensart hatte. Ich erlernte also diese gewiß sehr nützliche Profession, und da gewöhnlich zu einem guten Schuhmacher ein sehr mittelmäßiger Kopf hinreicht, und das just mein Fall ist, so getraue ich mir zu sagen, daß ich sie gut erlernte, wovon ich jedem, der daran zweifeln sollte, durch gute Beschuhung seiner Füße überzeugen kann, und ich habe oft gewünscht, und wünsche es noch, daß meine kör-